



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

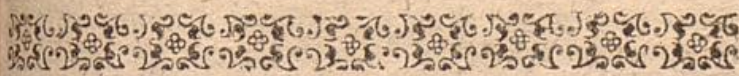
Saltzburg, 1679

Das 5. Cap. Gestohlnes Geldt wird vermittelst der Mutter Johanna widerumben gefunden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

sch nieder vor dem Maria-Bild/ beweinte sein Sünd bitterlich/ vnd bate/ wie ein anderer David/ vmb Gnade vnd Barmherzigkeit/ damit er noch einen Sohn überkommen möchte.

Der gütige Gott/ welcher also zu reden/ die Sünden vergisset/ so bald der Sünder an ihne gedendet/ nahm seine Zäher zu Gnaden an vnd auff/ liesse ihne dero wegen bald gewahr werden/ daß sein Frau Gemahlin abermalen groß Leibs wäre. Wie sie ihne dann widerumben eine Tochter/ vnd das Jahr hinnach einen tapfferen Sohn geben. Deswegen Er Gott vnd seiner Dienerin nicht gung danken können; Seitmalen ihne in diser Welt nicht liebers hätte begegnen können/ als daß er/ nach so vielen vnfruchtbaeren Jahren durch ein sonders Miracul/ mit ein vnd anderm Leibs-Erben erfreuet worden.



Das 5. Capitel/

Gestohlnes Geldt wird vermittelst der Mutter Johanna widerumben gefunden.

Im Jahr 1642. befande sich bey der Frau Elisabeth einer Burgerin zu Vassan ein gewisse Magd in Diensten/ welche ihrer schuldigen Treu vergessen/ sich nicht geschämt/ den Geld-Schlüssel ihrer Herrschafft diebischer Weise abformen zu lassen/ vnd also ein nahmhaffte Summa zu entfrembden: Und weil sie mit dem Geld nirgends außwusste/ hat sie es in einen heimlichen Winkel im Hauß hinterlegt vnd verborgen. Die Herrschafft eröffnete einstmals vorgesallener Noth halber den Geld-Kasten/ vnd befande alsobalden/ daß man darauff den Zehend genommen/ wußt aber nit/ wem sie den Verlust bemessen sollte.

Gleichwolten vnterliesse man keinen Fleiß / eintreiben den Dieb oder doch den Diebstal zu finden / vnd in Erfahrung zubringen. Aber die jenig / so gewußt das erbetete Gelt so arglistig zu stellen / hat es auch gewußt sicher zu verbergen. Also daß alle angewendte Müß vnd Arbeit in Nachforschung des Thäters vergebentlich vnd vns sonst abgangen. Inmittelfst kame dem Herrn vnd Frauen zu Sinn / ob nit vñlleicht das ermangelnde Gelt etwo an ein vergessene Außgab angewendet worden; ließen ihnen derowegen sehr angelegen seyn / allen Posten der gethanen Zahlungen / vnd was zur Haus-Nothdurfft außgegangen mit allen Fleiß nachzusinnen / ob etwo darunter begriffen seyn möchte / was ihnen an der gehaltenen Paarschafft abgegangen. Sie könnten aber nichts finden / sondern blibe bey ihrer ersten Meinung / müsse das Gelt durch einen wiewolen gar klug vnd listigen Diebstall enttrug worden seyn / zu dessen Widerbringung die menschliche Vernunft zu gering wäre; ließen also die Mutter vmb ein Gebett aussprechen / durch welches sie nit zweifleten das ihrige widerumb zubekommen. Seynd auch in ihrer Hoffnung nit betrogen worden. Dann gleichwie Gott in allen Orthen ist / vnd alles weiß; also hat auch die Frau hanna in Beschung dieses Spiegel leichtlich wissen können / in welchem Winckel das Gelt versteckter lage. Erbetete derowegen zur gedachten Frau Elisabeth / sie solle nem gewissen gar geheimen Orth des Hauses suchen / worde sie ohne Zweifel finden / was sie verlohren.

Frau thate es vnd empfieng das ihrig mit Freuden.

